

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 19 (1932)  
**Heft:** 4

**Vereinsnachrichten:** Bund Schweizer Architekten BSA

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wettbewerbe

### Laufende

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK Nr.
Bern	Kirchenverwaltungskommission der protestantischen Gesamtkirchgemeinde der Stadt Bern	Kirchgemeindehaus	Seit 1. Januar 1931 in der Gesamtkirchgemeinde Bern stimmberechtigte Architekten	—	März 1932
Lausanne	Direction de la Banque	Banque cantonale vaudoise	Architectes vaudois, quelle que soit leur résidence en Suisse, et les architectes suisses exerçant sous leur responsabilité leur profession dans le canton de Vaud depuis trois ans au moins	31 mai	mars 1932
Zürich	Organisationskomitee der Zürcher Lichtwoche	Lichtanlagen zu Reklame- und Dekorationszwecken	Siehe unter Artikel «Zürcher Lichtwoche», Seite XXV dieses Heftes	20. Mai 1922	März 1932

### Entschiedene Wettbewerbe

**ZÜRICH-ALBISRIEDEN.** Wettbewerb Schulhaus mit Turnhalle. Der Gemeinderat Albisrieden eröffnete im November 1931 einen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für ein neues Schulhaus mit Turnhalle und Kleinkinderschulhaus unter den in Albisrieden verbürgerten, oder ansässigen Architekten und elf auswärtigen Architekturfirmen. Das Preisgericht hat in seiner Sitzung vom 10. und 11. März 1932 von 16 eingegangenen Entwürfen die folgenden nach Rangfolge prämiert und empfiehlt gleichzeitig, den Verfasser des mit dem ersten Preis bedachten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen:

1. Preis (Fr. 3500.—) *Henauer & Witschi*, Architekten BSA, Zürich. 2. Preis (Fr. 2500.—) *Karl Egender*, Architekt BSA, Zürich. 3. Preis (Fr. 1600.—) *Arter & Risch*, Architekten BSA, Zürich. 4. Preis (Fr. 1400.—) *Gebrüder Bräm*, Architekten BSA, Zürich. 5. Preis (Fr. 1000.—) *Wilh. Müller*, Architekt, Zürich und Albisrieden. Sämtliche Entwürfe waren vom 17. bis und mit 26. März der freien Besichtigung zugänglich.

**ZÜRICH.** Schulhausanlage. Im Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für eine Schulhausanlage an der projektierten Tannenrauchstrasse in Zürich 2 wurde vom Preisgericht folgende Rang- und Preisfolge aufgestellt:

I. Rang, zwei zweite Preise zu je Fr. 3800.—, Kenn-

zahl «20746», Dr. *Roland Rohn*, Zürich 7, Kennzahl «29232» III, *Kellermüller & Hofmann*, Arch. BSA, Zürich 1. II. Rang, 3. Preis Fr. 3000.—, Kennzahl «12421», Arch. *Walder & Döbeli*, Zürich 2. III. Rang, 4. Preis zu Fr. 2500.—, Kennzahl «50000», *Hans Kruck*, Zürich. IV. Rang, 5. Preis zu Fr. 1900.—, Kennzahl «75343», *Arter & Risch*, Arch. BSA, Zürich.

Ankäufe: Kennzahl «00013», Alfred Gradmann, Architekt BSA (Fr. 1000.—); «52423», Werner Moser, Architekt BSA (Fr. 1000.—); «10005» Prof. Friedrich Hess, E. T. H., Zürich (Fr. 500.—). Die Projekte waren vom 23. März bis 3. April 1932 im Schulhaus Hirschengraben zur Besichtigung ausgestellt.

### Bern, Altstadtsanierung

Die preisgekrönten Entwürfe dieses Wettbewerbs, der die Sanierung der Quartiere Matte, Nydeck-Bärengraben und Brunngasse betrifft, finden sich abgebildet in der «Schweiz. Bauzeitung» Bd. 99 Nr. 9 vom 27. Februar 1932.

### Zwei umstrittene Wettbewerbe

Von Architekt W. Henauer BSA, der in beiden Wettbewerben dem Preisgericht angehörte, erhalten wir eine Entgegnung zu den diesbezüglichen Ausführungen auf Seite XXVI im Märzheft 1942 des «Werk». Da uns diese Entgegnung leider erst lange nach Redaktionsschluss zugegangen ist, kann sie erst im nächsten Heft erscheinen.

## Bund Schweizer Architekten BSA

### Hauptversammlung des BSA Basel

#### 5.—6. Juni 1932

Die Ortsgruppe Basel des BSA hat die Durchführung der diesjährigen Hauptversammlung übernommen und wird für ein reiches Programm sorgen. Alle Mitglieder werden gebeten, schon jetzt die

betreffenden Tage im Kalender anzumerken und für die Tagung freizuhalten.

Der Zentralvorstand hat in seiner Sitzung vom 27. Februar 1932 folgende Aufnahmen in den BSA beschlossen:

*Jungo, Léon*, Architekt, Direktor der Eidgenössischen Bauten, Bern, Monbijoustrasse 29.

*Bechstein, Ernst*, Architekt, Burgdorf.

## Schweizer Studienreise des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen

Vom 2. bis 16. Juli 1932 wird der Verband eine Studienreise durch Südwestdeutschland und die Schweiz organisieren, die in Frankfurt beginnt, dann über Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe nach Basel führt. Von hier in Gesellschaftsautos über den Jura nach Biel, Bern, Lausanne, Genf, über den Col de Pillon nach Interlaken, über den Brünig nach Luzern, nach Zürich und Winterthur. Zur Vorbereitung der Studienreise wird der Verband ein Doppelheft seiner Zeitschrift «Wohnen und Bauen» herausgeben, das die besuchten Städte behandelt und das als Sonderbroschüre im Buchhandel erscheinen wird. Auch Nichtmitglieder des Verbandes für Wohnungswesen können an der Studienreise teilnehmen. Die pauschalen Reisekosten betragen für Mitglieder Fr. 535.—, für Nichtmitglieder Fr. 560.—. Auskünfte durch den Generalsekretär Dr. H. Kampffmeyer, Frankfurt a. M., Hansa Allee 27.

Die schweizerischen Architekten werden sich freuen, ihre ausländischen Kollegen empfangen und ihnen zeigen zu können, was die Schweiz nicht nur an landschaftlichen Schönheiten, sondern besonders auch an Leistungen auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens aufzuweisen hat.

### Der Hauptbahnhof Zürich

Zurzeit wird die Frage, ob der Zürcher Hauptbahnhof als «Provisorium» für die nächsten 30 Jahre gründlich umgebaut oder neu gebaut werden soll, in den beteiligten Kreisen lebhaft diskutiert. Ein interessanter Beitrag zu diesem Thema ist der Aufsatz «Der Hauptbahnhof Zürich als Kunstwerk» von Dr. S. Giedion, erschienen in der «Neuen Zürcher Zeitung» Nr. 322 und 354 vom 21. und 25. Februar 1932. Hierin wird die wenig bekannte Baugeschichte grundlegend abgeklärt und nachgewiesen, dass der Bahnhof mit Semper nichts zu tun hat, wie oft angenommen wird.

### Wohnungsausstellungen in Zürich

Es wird immer mehr üblich, in neuerstellten Siedlungen «Musterwohnungen» einzurichten, die künftigen Mietern und Neugierigen zeigen, wie man die Wohnungen einrichten kann. Es ist klar, dass man auf diesem Wege gerade solche Schichten des Publikums erreicht, die jeder theoretischen Erörterung fernstehen und weder Vorträge über moderne Architektur besuchen noch Zeitschriften lesen. Es ist deshalb nicht gleichgültig, ob solche Ausstellungen einfach den Geschäftsinteressen beliebiger Möbelfirmen ausgeliefert werden oder ob sich die Veranstalter bemühen, unbeschadet der geschäftlichen Interessen zugleich qualitativ wertvolle und neuzeitliche Einrichtungen zu zeigen. In einer Kolonie am Häg e l e r w e g waren Möbel verschiedener Provenienz durch Schü-

ler der Zürcher Gewerbeschule aufgestellt worden, was zugleich eine interessante Aufgabe für diese Schüler war. In der Siedlung Eierbrecht gab es eine Etagenwohnung der Genossenschaft für Möbelvermittlung mit gediegenen, mehr herkömmlich bürgerlichen Möbeln und eine ausserordentlich verlockend eingerichtete, zugleich interessante, praktische und wohnliche Etagenwohnung der Zürcher Firma «Wohnbedarf», die mit Erfolg bestrebt ist, eine Zentrale einfacher und bewährter Modelle moderner Möbel zu werden. Das Publikum interessierte sich ersichtlich für diese modernen, aber nicht modisch aufgebrauchten Einrichtungen.

p. m.

### Jahrbuch vom Zürichsee 1932

herausgegeben vom Verband zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee. Oktav, 188 Seiten Text, Abbildungen und zahlreiche Tafeln. Fr. 5.—.

Ein «Heimatsbuch» nicht in dem etwas muffigen Sinn, mit dem sich ein Heimatschutz älterer Zeit behaglich und kritiklos in den Lebensformen einkapselte, die frühere aktivere Zeiten geprägt hatten, sondern ein Buch der von klarer Einsicht gelenkten Mitarbeit an den Aufgaben der Gegenwart, getragen von einer aktiven verantwortungsfreudigen Liebe zur Heimat oder auch nur zu dem mit Naturschönheiten besonders ausgezeichneten Lebensraum des Zürichsees. Quer durch alle parteimässigen und andern Schranken, in denen sich die Menschheit heute einzukapseln liebt, haben Männer aller Parteischattierungen, vom katholischen Pater bis zum Kommunisten, Männer jeder erdenklichen Stellung und Gesinnung gemeinsam zu dem einen Ziel beigetragen, das ihnen unbeschadet aller sonstigen Verschiedenheiten gleichermaßen wichtig ist. Wir nennen aus dem Inhalt die «Einführung» von Oberrichter Dr. Hermann Balsiger, sowie seine Darstellung der staatlichen Naturschutz-Reservation im Limmattal. Ein Aufsatz «Stadt und Land» von Konrad Hippenmeyer, dem Chef des Zürcher Bebauungsplanbureau, über die Siedlungsverhältnisse und Freiflächenpolitik Zürichs; Emil Boller: Die protestantische Kirche von Horgen; Dr. Hans Sigg: Reklamewesen und Gesetzgebung im Kanton Zürich; Dr. Paul Corrodi: Die Kirche zu Meilen; Kantonsingenieur K. Keller: Die Korrektur der Seestrasse und die öffentlichen Anlagen; Pater Norbert Flüeler, Stiftsarchivar in Einsiedeln: Im stillen Frauenwinkel; Nationalrat Rudolf Reichling: Unsere Reben und unser Wein; Prof. Dr. C. Schröter: Die Flora des Zürichsees und seiner Ufergelände, und zahlreiche andere wertvolle Beiträge.

p. m.

### Schutz dem nationalen Kunstbesitz

Ein sehr lesenswerter Artikel dieses Titels von unserem Mitarbeiter Dr. W. Hugelshofer ist in der «Neuen Zürcher Zeitung» Nr. 364 und 378 vom 27. und 29. Februar 1932 erschienen. Er erörtert darin vor allem die Frage

eines eidgenössischen Kunstschutzgesetzes, das die Ausführung national wertvollen Kunstbesitzes verunmöglichen soll, da gerade hiezu die kantonale Gesetzgebung nichts beitragen kann.

#### «Das Neue Frankfurt» — «Die Neue Stadt»

Nachdem durch den Konkurs des Verlages Englert und Schlosser in dem Erscheinen der Zeitschrift «Das Neue Frankfurt» eine kurze Pause eingetreten war, wird nunmehr durch die bisherigen Herausgeber des «Neuen Frankfurt», Dr. *Joseph Gantner* und Direktor *Ulrich Burmann*, im Verlag von Philipp L. Fink, Frankfurt-Gross-Gerau, die Zeitschrift «Die Neue Stadt» («Internationale Monatsschrift für architektonische Planung und städtische Kultur» herausgegeben. Tendenz, Publikationsbereich und Erscheinungsweise sind dieselben wie beim «Neuen Frankfurt», ebenso dient die neue Zeitschrift dem Bund «Das Neue Frankfurt» als offizielles Organ. Der neue Jahrgang beginnt am 1. April 1932.

#### Rationelle Bebauungsweisen

Herausgeber: Internationale Kongresse für Neues Bauen. Textteil von 80 Seiten mit 24 Abbildungen und Tabellen; Bildteil mit 56 doppelseitigen Einzeldarstellungen in Plänen, Schemen und Photos. Texte von Giedion, Gropius, Böhm, Le Corbusier, Kaufmann, Neutra, Teige. Preis 9.50 Mark. Verlag Englert und Schlosser, Frankfurt a. M.

Das Material des III. Internationalen Kongresses für Neues Bauen liegt hier vor in handlicher, übersichtlicher Form. Zuerst die theoretischen Auseinandersetzungen, begleitet von graphischen Darstellungen und Tabellen, die der Leser in Ruhe kritisch durchgehen wird. Die prüfende Ueberlegung kommt hier besser zu ihrem Recht als in der bewegten Atmosphäre des Kongresses selbst, und der Gewinn ist grösser, die Resultate sind gesicherter.

Die Darstellungen von Bebauungsplänen umfassen sowohl durchgeführte als auch geplante Quartiere, alles in Maßstab, Orientierung, Beischriften so gut als irgend möglich zur bequemen Vergleichung hergerichtet. Namentlich die bloss geplanten Anlagen zeigen deutlich die Richtung der Entwicklung an: das Aufsteigen zu immer grösseren Einheiten, im Flachbau wie im Hochbau. Jede

## Landesplanung

Ueber dieses Thema hielt der neue Zürcher Kantonsbaumeister, Herr *Hans Wiesmann*, im Zürcher Ingenieur- und Architektenverein (SIA) einen interessanten Lichtbildervortrag.

Der Vortragende betonte, dass es sich dabei nicht um die Schaffung eines neuen bürokratischen Apparates handelt, sondern um die Zusammenfassung aller an städtebaulichen, siedlungstechnischen und -politischen Fragen im

Einzeldarstellung umfasst den Uebersichtsplan des betreffenden Quartiers, Maßstab 1 : 3000. Querschnitt durch die Anlage, soweit zum Verständnis nötig, Grundrisse der Haustypen, bei ausgeführten Anlagen Photos. Dazu Angaben über die soziale Bestimmung, über Verkehrslage, Orientierung; dann über den Anteil der bebauten Fläche, des Strassenlandes, Wohndichtigkeit, Preis der Anschliessungskosten.

Die Beispiele sind aus dem Nachkriegsbauwesen von 14 verschiedenen Ländern zusammengestellt; die Anordnung ist nach Typen durchgeführt. Eine schöne, ernsthaft bearbeitete Sammlung. B.

#### Häuser zu festen Preisen

Unter diesem zeitgemässen Stichwort ging eine Ausstellung der Bauwelt-Musterschau in Berlin. Die Ergebnisse sind abgebildet in «Bauwelt», Heft 9, vom 3. März 1932. Eine sehr lehrreiche Sammlung von Klein- und Kleinstwohnhäusern mit Baukosten von 2300 bis 16,500 Mark. Es ist interessant zu sehen, wie ungern die Architekten sich davon Rechenschaft geben, dass ein Kleinhaus nicht einfach die Miniaturausgabe einer herrschaftlichen Villa sein darf. Die meisten Entwürfe sind viel zu kompliziert, viel zu anspruchsvoll und fallen dadurch aus dem Maßstab. Es gibt schlechterdings sämtliche Arten von Dächern; gerade der am häufigsten gewählte Typus zu 6830 Mark hat bei Fassadenlängen von  $7 \times 6,5$  m ein steiles monumentales Walmdach mit riesigem Hohlkehlgesims! Auch sonst gibt es noch allerhand «gemütliche» Hexenhäuschen wie aus der Spielzeugschachtel; und die modernen Entwürfe sind ihrerseits gern etwas aufdringlich modern: in Amerika, England oder Schweden wären bei einer ähnlichen Aufgabe jedenfalls sehr viel selbstverständlichere, uninteressante, dafür lautlos richtige Entwürfe entstanden, wie sie für diese Aufgabe passen würden. Aber wir übrigen Europäer sind sämtlich dem Laster der Wichtigtuerei verfallen. Interessant ist ein Entwurf von Luckhardt und Anker, Berlin: ein modernes kubisches Haus, zwei massive Längswände, die Stirnseite nach vorn und hinten ganz in Glas geöffnet, je nach Bedarf werden weitere Geschosse gleicher Art aufgestockt.

*p. m.*

weitesten Sinn beteiligten und interessierten Amtsstellen, Transportgesellschaften, Industrieunternehmungen, Wirtschaftsverbände und Privaten. Auf dem Weg gegenseitiger Fühlungnahme und freiwilliger Zusammenarbeit sollen die Massnahmen, die von allen diesen Instanzen bisher ohne gegenseitige Fühlungnahme vorgenommen werden, so dass sie sich zum Teil durchkreuzen, aufheben oder schädigen, so zusammengefasst werden, dass sie sich